



In dieser Ausgabe

¡Hola Presidenta!	3
Vorstellung Vorstand	4
Bericht Leipziger Buchmesse	6
Rezensionen	7
Arbeiten aus der Ferne	14
IT-Ecke	16
Das Gruselkabinett der Übersetzung	18
Verbandsmitteilungen	19
Mediensplitter	21
Verleihung Übersetzungspreis	23
Das Letzte	24

UNIVERSITAS
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

EDITORIAL



Dagmar Jenner, Redaktion

UNIVERSITAS Austria im Web 2.0

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

wie gefällt Ihnen die neue Website von UNIVERSITAS Austria, online seit Mitte März? Die vielen Rückmeldungen waren bisher äußerst positiv. Durch den Relaunch der Website und die gleichzeitige Einrichtung einer Facebook-Gruppe, eines Twitter-Accounts und eines Online-Forums ist der Verband im Zeitalter des Web 2.0 angekommen – mit allen Vorteilen, die damit einhergehen. Ein direkterer Draht und rascherer Austausch unter den Mitgliedern sind nur ein paar Beispiele dafür. Die Facebook-Gruppe von UNIVERSITAS Austria hat bereits über 300 Mitglieder aller Altersklassen und findet sich auf www.facebook.com/universitas.austria Unsere Twitter-Meldungen sind direkt auf der Startseite unserer Website eingebunden (UNIVERSITAS_AUT).

Bei aller Begeisterung fürs Web 2.0 verlieren wir aber die traditionellen Kommunikationskanäle keinesfalls aus den Augen. Die in ihrem Amt bestätigte Präsidentin Eva Holzmair-Ronge und ich als Nachfolgerin von Margit Hengsberger als Generalsekretärin wissen etwa die Vorteile des guten alten Telefons zu schätzen, sowohl in der vorstandsinternen Kommunikation als auch mit den Mitgliedern. In diesem Sinne finden Sie auf

Seite 4 alle Kontaktdaten der neuen und alten Vorstandsmitglieder. Wir freuen uns alle auf den Dialog mit euch bzw. Ihnen, auf welchem Kanal auch immer.

Oft werde ich auch gefragt, ob angesichts so viel Online-Präsenz das Ende des gedruckten Mitteilungsblattes naht. Auch wenn dies angesichts der Tatsache, dass die Herstellung und der Versand dieser Zeitschrift einer der größten Budgetposten des Verbandes ist, gelegentlich diskutiert wird, lautet die klare Antwort: nein. Das physische Blättern in einer Zeitschrift ist ein anderes Erlebnis als die Lektüre eines PDF.

Die aktuelle Sommer-Ausgabe wartet mit spannenden Rezensionen (ab Seite 7) sowie einem Bericht von Margret Millischer über die Leipziger Literaturmesse auf (Seite 6). Eva Holzmair-Ronge berichtet über die Vorstandsarbeit (Seite 3) und die IT-Ecke auf Seite 16 liefert wie immer Tipps und Tricks für den Computer, die uns das Leben leichter machen. Neu ist der von Vorstandsmitglied Heide Maria Scheidl betreute Mediensplitter auf Seite 21.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Dagmar Jenner
dagmar.jenner@universitas.org

PS: Das schöne Foto auf der Titelseite stammt von Elisabeth Prantner-Hüttinger, aufgenommen auf Kreta – wer da keine Lust auf Urlaub bekommt ...

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, Interpreters' and Translators' Association, Gymnasiumstraße 50, A – 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, info@universitas.org

Sekretariat: Martha Böhm • Redaktion: Dagmar Jenner, Tel.: + 43 1 913 10 76, dagmar.jenner@universitas.org
Ständige Mitarbeit: Vera Ribarich • Koordination Rezensionen: Andrea Bernardini

Beiträge, Wünsche, Anregungen, LeserInnenbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. August 2011.

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

¡HOLA PRESIDENTA!

Eva Holzmair-Ronge

Diesmal möchte ich gleich zu Beginn meiner Kolumne unsere Mitglieder loben, erstens weil sie so zahlreich bei der Vollversammlung vertreten waren und zweitens, weil sie immer aktiver am Verbandsleben teilnehmen. So hat Jill Kreuer (gemeinsam mit Sabine Schmidt und Vera Ribarich) unser Pub-Quiz wiederauferstehen lassen. Ihrem Ruf sind am 13. April genügend Interessierte gefolgt, sodass wir nach langer Zeit wieder einmal vier Teams bilden konnten. Andere Mitglieder wiederum liefern per Mail oder telefonisch vermehrt Anregungen zu PR-Aktionen, Fortbildungen etc. Nur weiter so! Bitte! Danke!

Auf Einladung von UNIVERSITAS Austria, ÖVGd und Übersetzergemeinschaft tagte vom 11.-13. März 2011 der FIT-Rat in Wien. An den Sitzungen nahmen Alexandra Jantscher und ich als Gäste teil und konnten so hautnah die Vorbereitungen für den FIT-Weltkongress verfolgen, der vom 1.-4. August 2011 in San Francisco stattfinden und bei dem uns Dagmar Sanjath offiziell vertreten wird. Vor diesem Forum durfte ich auch kurz über unseren Verband berichten und nutzte die Gelegenheit, um ein Plädoyer für die Professionalisierung nicht nur unseres Berufs, sondern auch der Verbandsarbeit national wie international zu halten.

Natürlich haben der neu gewählte Vorstand und die beiden Ausschüsse auch so die Arbeit aufgenommen, d. h. Sitzungen abgehalten und anstehende Dinge erledigt. Der Ausschuss für Dolmetschen wird immer öfter um Angebotslegung für Kongresse gebeten. Das heißt nun nicht, dass der Verband auch den Zuschlag erhält, aber er wird als Ansprechpartner wahrgenommen, was uns einmal grundsätzlich freuen sollte. Alexander Žigo leistet hier als Vorsitzender gemeinsam mit seinen Kolleginnen im Ausschuss äußerst professionelle Arbeit.

Unter den Vorstandsmitgliedern waren und sind Dagmar Sanjath und Inna Mironovskaja voll mit unserer Website beschäftigt. Die beiden haben dafür gesorgt, dass der Relaunch auch inhaltlich gut funktioniert. Sie haben unsere nun fröhlich-freundliche Website in Windeseile mit dem nötigen Content versehen und werden auch in Hinkunft dafür zuständig sein. An der Beseitigung der letzten kleinen Kinderkrankheiten

wird in Zusammenarbeit mit dem Webdesigner gearbeitet.

Die neue Vorstandsperiode lässt sich aber auch so gut an:

Es hat bereits eine interessante Fortbildungsveranstaltung in Wien gegeben, nämlich jene mit dem CAT-Tool-Experten Jost Zetzsche, die UNIVERSITAS Austria gemeinsam mit der WKO (Fachgruppe Wien, Berufsgruppe Sprachdienstleister) organisiert hat. Kurz nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe stand das Revisionsseminar mit Tim Martin von der GD Übersetzung der Europäischen Kommission an. Unterdessen bastelt unser Fortbildungsteam bereits an weiteren Veranstaltungen.

Am 25. März hat Alexandra Jantscher allen MentorInnen und Mentees einen höchst informativen und bestens aufbereiteten Mentoring-Tag geboten, der gut angenommen wurde. Sie wird auch bei der ACB Convention 4U (27.-28. Juni) einen interaktiven Vortrag über unseren Beruf und dessen Bedeutung für das Gelingen von internationalen Kongressen halten.

Was den Arbeitseifer der Generalsekretärin betrifft, hat sich im direkten Vergleich zwischen Margit Hengsberger und Dagmar Jenner nur insofern etwas geändert, als nun die Mails nicht mehr kindbedingt um 4 oder 5 Uhr früh, sondern südamerikareisebedingt zu nicht minder unmöglichen Zeiten in meinem Mailordner eingetrudelt sind. Eine Generalsekretärin von UNIVERSITAS Austria kennt keine Auszeit! Beinhart wurde ich aus Buenos Aires an einen Termin erinnert. Die Mahnung, doch rechtzeitig die nächste Vorstandssitzung zu planen, kam aus dem Humboldt-Nationalpark, wo nicht einmal die Pinguin-Kolonien Dagmars Pflichtbewusstsein eindämmen konnten. Aus Santiago wiederum orderte sie unser neues Werbebanner, nicht ohne vorher in zahlreichen Mails Rücksprache zu halten. Nun ist Dagmar Jenner zurück in Wien, setzt zwischenzeitlich den Hut der Redakteurin auf und fordert unerbittlich die Beiträge fürs Mitteilungsblatt ein, denn am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, ist Redaktionsschluss ...

In diesem Sinne:
¡Hasta luego! Bis bald!



Eva Holzmair-Ronge ist Übersetzerin und Konferenzdolmetscherin für Englisch und Französisch und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria

DER VORSTAND STELLT SICH VOR

Auf diesen Seiten finden Sie Informationen über die Vorstandsmitglieder, die bei der Vollversammlung am 4. März 2011 auf zwei Jahre gewählt wurden.

Neben ihren „normalen“ Berufen als ÜbersetzerInnen und/oder DolmetscherInnen vertreten die Vorstandsmitglieder die Interessen unseres Berufsstandes, leisten PR-Arbeit, wickeln die organisatorische Arbeit bei UNIVERSITAS Austria ab, veranstalten Weiterbildungstage, pflegen den Kontakt zu anderen Verbänden etc. – natürlich alles auf ehrenamtlicher Basis. Die Vorstandssitzungen finden ca. alle sechs Wochen statt. Dazu arbeiten viele der Vorstandsmitglieder – ebenso wie einige Nicht-Vorstandsmitglieder – in Ausschüssen oder Ad-hoc-Gruppen (Ausschuss für Übersetzen, Ausschuss für Dolmetschen, PR-/Strategiegruppe) mit, die in unregelmäßigen Abständen bzw. je nach Bedarf tagen.

Die Vorstandsmitglieder setzen sich also mit Engagement für unser aller Anliegen ein. Dabei freuen wir uns natürlich immer über Wünsche, Anregungen und Feedback – und ganz besonders über tatkräftige Unterstützung, etwa im PR-Bereich. Ein E-Mail an ein bestimmtes Vorstandsmitglied oder an die Präsidentin oder Generalsekretärin genügt!



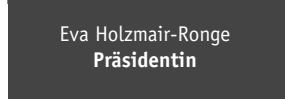
Alexandra Jantscher-Karlsruher
Vizepräsidentin

Verbindung zu Ausbildungsstätten, Mentoring
alexandra.jantscher@universitas.org
Mobil 0664/435 16 97



Dagmar Jenner
Generalsekretärin

Redaktion Mitteilungsblatt,
PR-/Strategiegruppe
dagmar.jenner@universitas.org
Tel. 01/913 10 76
Mobil 0664/215 46 88



Eva Holzmaier-Ronge
Präsidentin

Internationale Beziehungen,
PR-/Strategiegruppe, Normen
eva.holzmaier@universitas.org
Tel. 01/714 21 79
Mobil 0664/915 82 91



Heide Maria Scheidl

Verbindung Ausschuss für Übersetzen
heide-maria.scheidl@universitas.org
Mobil 0664/325 94 14



Alena Petrova

Verbindung Innsbruck
alena.petrova@uibk.ac.at
Tel. 0512/39 05 72
Mobil 0650/517 49 87



Julia Oslansky

Kommunaldolmetschen,
Normen
julia.oslansky@universitas.org
Mobil 0699/122 609 87



Die nächsten Wahlen finden im Frühjahr 2013 statt, bei denen natürlich jedes UNIVERSITAS Austria-Mitglied sowohl ein aktives als auch ein passives Wahlrecht hat.

Dagmar Sanjath
Stv. Generalsekretärin

FIT-Agenden, Fortbildung
dagmar.sanjath@
universitas.org
Tel. 02272/656 58
Mobil 0676/646 20 58



Helga Benigni-Cokan

Fortbildung Graz
helga@cokan.com,
cokan@gmx.at
Tel. 0316/47 54 96
Mobil 0699/101 990 07



Inna Mironovskaja

Website
inna.mironovskaja@
universitas.org
Tel. 01/947 85 77
Mobil 0680/134 93 89



Judith Treml
Kassierin

Kassierin
judith.treml@universitas.org
Mobil 0699/887 985 82



Elisabeth Holub

Fortbildung Wien
elisabeth.holub@gmx.net
Mobil 0650/426 21 96



Sevgi Uluköylü

Kommunaldolmetschen
office@sprint-online.eu
Tel. 0316/67 19 84
Mobil 0650/280 82 00



Alexander Žigo

Verbindung Ausschuss für
Dolmetschen, PR-/Strategie
alexander.zigo@universitas.org
Tel. 01/419 77 97
Mobil 0664/100 58 68



Andrea Lövenberger
JM-Vertreterin

Fortbildung,
Jungmitgliedervertretung
a.loevenberger@gmx.at
Mobil 0650/910 91 21



Präsidentin Eva Holzmaier-Ronge (rechts) und
Generalsekretärin Dagmar Jenner freuen sich,
dass der Verband blüht und gedeiht.
Foto: ©David López.

WIEDERSEHEN IST SCHÖN. ERNÜCHTERUNG MACHT SICH BREIT.

Margret Millischer

Ein Rückblick auf die Leipziger Buchmesse.



Margret Millischer ist Lehrbeauftragte für Französisch am Zentrum für Translationswissenschaft in Wien.

Leipziger Buchmesse: zum dritten Mal. Das hat Vorteile – man findet sich auf dem riesigen Messegelände gut zurecht, man kennt schon viele Leute, freut sich, sie wiederzusehen, tauscht Erfahrungen aus, führt anregende Gespräche, macht verschiedene Bekanntschaften. Gleichzeitig ist der Reiz des Neuen weg.

Kommen einem deshalb die Manga-Horden, die durch die Hallen ziehen, schriller vor als das letzte Mal, viele davon übergewichtig, die mehr Fleisch zeigen als man gerne sehen würde, eine bizarre Parallelwelt, wie durch ein Missverständnis hierher versetzt?

Die Angebote laufen nach einem bestimmten Ritual ab, werden abgespult, die muntere Interviewerin, der Stargast, der Provokateur, der gewollt originelle Schriftsteller, der in keine Schublade eingeordnet werden will... Der Lärmpegel ist hoch, bei den Lesungen fehlt eine gewisse Intimität und Aufmerksamkeit, die vorbeiziehenden Menschenmassen lassen es an dem nötigen Respekt fehlen.

Das vernüglische Sich-Treiben-Lassen ist heuer durch diverse Verpflichtungen eingeschränkt: Termine sind wahrzunehmen, Projekte zu besprechen, Kontakte zu knüpfen. Der Aspekt Arbeit ist dadurch in den Vordergrund gerückt, man will etwas, tritt als Bittsteller auf. Die Machtstrukturen treten deutlich in Erscheinung – wer es sich leisten kann, lässt den anderen warten. Herablassendes Gehabe und eine gewisse wohlwollende Überheblichkeit zeichnet die großen Verlagshäuser aus, dagegen sind die sogenannten „kleinen Verlage“ oft zwar sympathisch und engagiert, aber jeder versucht auch primär, seine Schäfchen ins Trockene zu bringen, mit öffentlichen Mitteln, Subventionen und sonstigen Zuwendungen über die Runden zu kommen.

Ernüchterung macht sich breit, wenn die Programmleiterin mit einer halbstündigen Verspätung zum vereinbarten Termin kommt, der Lektor, dem man mit zur Schau gestelltem Enthusiasmus ein mit einer Gruppe von Studierenden geplantes Übersetzungsprojekt schmackhaft zu machen versucht, kaum zuhört und schon allein durch seine Körpersprache zum Ausdruck bringt, dass sich seine Begeisterung in Grenzen hält. Natürlich: man kann auch von einem Standesbeamten, der tagtäglich Hunderte von Brautpaaren traut, keinen Gefühlsüberschwang erwarten. Ernüchterung macht sich breit bei den vom Verlag bekanntgegebenen Verkaufszahlen, die erschreckend gering sind: nur 168 Stück wurden über den Buchhandel abgesetzt! Die Sinnfrage: zahlt sich das aus? – denn da stecken immerhin drei Monate Lebensarbeitszeit drinnen.

Daneben aber auch viele interessante Veranstaltungen: Der deutsche Übersetzerfonds hat einiges auf die Beine gestellt. Eine Podiumsdiskussion mit Leitern/Teilnehmern der sehr erfolgreichen internationalen Fortbildung für Literaturübersetzer VICEVERSA, die den gewöhnlich einsam arbeitenden Übersetzern einen einwöchigen Austausch ermöglicht. Weiters ein Projekt zum literarischen Übersetzen der Universität Tübingen mit dem Titel *Textabdrücke* und eine Präsentation von Gogol- und Tolstoj-Neuübersetzungen unter der Leitung von Burkhard Kroeber.

Meine eigene Präsenz beschränkt sich auf einen zehnminütigen Vortrag beim Verlagsstand, bei der Lesung am Abend fühle ich mich mit meinen Rilke-Briefen, die zeitlich, räumlich und inhaltlich einer anderen Lebenswelt angehören, etwas fehl am Platz, denn in diesem Jahr steht die serbische Literatur im Mittelpunkt. Da liest dann eine junge Autorin, die als „die kühne Stimme der serbischen Lyrik“ angekündigt wird,

einen ellenlangen Text, bei dem das einzige Wort, das man versteht, „orgasmitschki (??)“ ist, und es wird einem schnell klar, dass dieses Wort hier nichts Schönes bedeuten kann!

Noch nie war ich so froh und dankbar, nach meiner Rückkehr aus Leipzig einen 20-Seiten-Vertrag von einer Wiener Rechtsanwaltskanzlei zum Übersetzen vorzufinden und dann mit ei-

ner französischen Delegation zu einer Werksbesichtigung fahren zu dürfen: ziemlich technisch, aber handfest und konkret, meine Arbeit ist nützlich, wird geschätzt, anständig honoriert und ist – nach der schönen juristischen Unterscheidung zwischen nicht-literarischen und literarischen Übersetzungen nach Alfred Noll – „folgenswer“ und nicht „folgenlos“.

REZENSION „DAS DRAMA MIT DEN DOLMETSCHER(INNE)N“

Vera Ribarich und Ingrid Kurz

In ihrem neuen Stück *die unvermeidlichen* montiert Kathrin Röggl Soundbites von DolmetscherInnen zu einer vielstimmigen Collage – hör mal, wer da spricht.

Nun also die DolmetscherInnen. Nach der Key Account Managerin, der Online-Redakteurin oder dem Senior Associate im Roman *wir schlafen nicht*, nach dem Notenbankchef oder dem Investmentbanker aus dem Stück *die machthaber* (uraufgeführt im Schauspielhaus Wien 2010) betrachtet Kathrin Röggl, die „Reporterin unter den DramatikerInnen“, den Arbeitsalltag internationaler KonferenzdolmetscherInnen – sie sind die titelgebenden „Unvermeidlichen“ des Stücks, das die Autorin als „eine Komödie, aber eine unheimliche“ bezeichnet hat. Das Stück entstand als Auftragswerk für die Frankfurter Positionen 2011 und wurde im Februar 2011 unter der Regie von Marcus Lobbes im Mannheimer Nationaltheater uraufgeführt.

Darin tritt auf: Ein Dolmetschteam, dessen Mitglieder zwar kurz mit Namen vorgestellt, aber dann doch wieder auf (Sprach-)Funktionsbeschreibungen reduziert werden. Da ist der „Engländer“, Chef d’équipe und ein „alter Hase“, der klingt, als wäre er dem deutschen Außenamt entsprungen; der „Franzose“ und die „Französin“, die die Arbeitsbedingungen als „tiefstes Kabinenmittelalter“ beklagt; die „Russin“, die

vom „Spanier“ sagt, dass „ihm die Eitelkeit aus allen Poren spritzt“, und die „Chinesin“, die die meiste Zeit damit verbringt, auf „ihre“ Delegierten und den Kabinenpartner zu warten.

Diesem Team hören wir zu – bei Kabinengesprächen, Korridorgesprächen, Kaffeepausengesprächen. Schmeichelhaft ist das selten, witzig durchaus – so zum Beispiel, wenn gleich die allerersten Zeilen des Stücks die in spitzen Tönen vorgetragenen Urgenzen des knapp vor dem Einsatz stehenden Teams, als „Chor“ sprechend, wiedergeben:

chor: gibt uns jemand mal ein briefing, was da eben los war? sagt uns jemand mal, was wir verpasst haben? weil wir steigen doch erst jetzt ein, und das würde uns unheimlich helfen. d.h. so ungebrieft können wir nicht arbeiten [...] weiß jemand, wo die leute vom protokoll sind? d.h. wo sind die veranstalter? also wer gibt uns jetzt die datensticks mit den reden, den powerpoint-präsentationen? wer gibt uns die arbeitsmappen? [...]



Vera Ribarich ist Übersetzerin, Dolmetscherin und (Rätsel-)Autorin
©Cremer

Oder wenn uns der Titel des Stücks erklärt wird:

der engländer: *kürzlich habe ich einmal per zufall gelesen, wie wir und die sicherheitsleute vom protokoll genannt werden... [...]*

der engländer: *die unvermeidlichen!*

der franzose und die russin: *ach nein!*

der engländer: *aber ja!*

Vieles von dem, was gesagt wird, hat Wiedererkennungswert – die Klagen über schlecht ausgestattete und ventilierte Kabinen, über den im letzten Augenblick eingesprungenen Kollegen, der unbedingt links sitzen muss, obwohl man da doch selbst schon saß, über die Kollegin, die die Bankenabgabe auf falsche Weise mit der Transaktionssteuer zusammenbringt. Sehr deutlich wird hier, wie die Autorin aus ihrem Recherchematerial, ihren Interviews und Konferenzbesuchen die Stimmen collagiert – ein Verfahren, wie es ähnlich auch Elfriede Jelinek einsetzt, und das im Idealfall zu einer Verdichtung des Gesagten führt, hinter der mit einiger Sensibilität so etwas wie „Sinnfälligkeit“ auszumachen ist.

Manches allerdings wirkt etwas deplatziert; DolmetscherInnen würden es zueinander so nicht sagen, weil es zu selbstverständlich ist. „Ich muss im Flow bleiben“, oder die Erklärung, dass die Eigenheit des Deutschen, das Verb ans Ende des Satzes zu stellen, immer Probleme macht – solche Aussagen sind eher typisch für die Situation, in der unsereine versucht, der interessierten Laiin zu erklären, wie dolmetschen geht.

Ganz anders tönt es, wenn etwa das geltungs-süchtige Aufplustern eines Dolmetschers beschrieben wird, der „seinem“ Minister hinterher muss, denn „das ganze wird schon bald auf ministerebene gelangen, früher oder später. ja, an der ministerebene kommen wir nicht vorbei, so wie sich das anlässt, und letztendlich dann auch nicht an mir.“ – Mit der Ministerebene wird er die TeamkollegInnen so nerven, dass sie ihn schließlich „gemeinsam von der ministerebene zerran“ – eine Bühnenanweisung, die schmunzeln lässt. Exzellent beobachtet auch das „Körperfieber“ eines in Not geratenen Dolmetschers, von dem wir erfahren, dass er mit hochrotem Kopf stottert, schwitzt und mit den

Armen rudert, sich aber partout nicht ablösen lassen will, oder der Minister, der „immer noch mit seinem endlossatz unterwegs“ ist und „vorsichtsformulierungen an absichtserklärungen“ reiht. Auja, das kennen wir, und so lange wir darin nur andere erkennen (müssen), finden wir den bissigen Humor sicher auch sehr, sehr lustig.

Die Verbreitung von Heiterkeit ist allerdings nicht das Hauptgeschäft von Kathrin Röggla, die sich selbst einen Hang zum Katastrophischen attestiert. Und das Katastrophische beginnt denn auch in ihrem Stück unversehens an die Oberfläche zu quellen, Blasen über dem Soundteppich aus Konferenz-Wortgeklingel zu werfen. Wo sind wir hier eigentlich? Internationale Konferenz, okay, aber ist es eine Schönwetterkonferenz oder eine Wichtig-wichtig-Konferenz? Welternährung, Ressourcengerechtigkeit, Klimawandel, Finanzkrise? Technologietransfer im bilateralen Handelsraum Eurozone-Russland? Es wird nicht recht klar, was in diesem abgeschirmten Raum verhandelt wird.

Hören wir zunächst noch amüsiert die Neologismen – von der Vorwärtsrolle der Wirtschaft bis zum Ankurbelungsfuror, vom Stresstest bis zur Halbierungswut – und die allseits bekannten leeren Floskeln – von der zielstrebigen Suche nach einem Minimalkonsens, den Handlungsaufrufen, dem Nicht-in-Absichtserklärungen-Steckenbleiben, der unser aller Zukunft, Amen –, schleicht sich mit der Zeit ein sinister Unterton ein. Schon der Verdacht einer Indiskretion am Vorabend an der Hotelbar genügt, und die Chinesin verfällt dem Scherbengericht der KollegInnen; ihrerseits beobachtet sie in einer stummen Kabine einen verdächtigen Mann, der gar nicht nach Anfänger im Trockentraining aussieht. Der Chor verliert sich in wiederholten Ankündigungen eines ersten Teilerfolges der Konferenz und gerät in eine Endlosschleife, die DolmetscherInnen warten vergeblich auf Pausen oder Ablöse. Man streitet darüber, ob wohl ein Abschlusspapier zustande kommen werde, Durchhalteparolen werden ausgegeben – „wir machen unsere aufgabe ordentlich, wir machen sie bis zum schluss.“ – „dolmetscher streiken nicht.“

In Szene 8 (von 13), die mit „kabine: revolution!“ überschrieben ist, geschieht schließlich

Undenkbares: Delegierte schämen sich, hocken auf dem Boden, reißen das Tischtuch herunter, singen laut. Das alles ist für den gedachten Theaterbesucher aber natürlich nicht zu sehen, sondern wird – wie alle Geschehnisse in *die unvermeidlichen* – nur in den Aussagen der DolmetscherInnen berichtet. Auch diese Analogie zwischen realer Berufsausübung und dramatischer Fiktion, dass hie wie da nichts als vermittelte, indirekte Kommunikation stattfindet, entbehrt nicht eines gewissen Witzes. Doch die Inhalte werden immer gespenstischer: In Szene 9 erfahren wir aus der französischen Kabine, dass ein Vortragender am Pult wie tot umkippt, aber niemand holt einen Notarzt. Sind womöglich alle da draußen schon tot? Steckt in ihnen kein Leben mehr, in diesen schlaffen Figuren in ihrem fensterlosen Konferenzsaal, diesem Aquarium aus Beton, das „Deutschlands größtes Konferenzhotel“ ist? Vermummte Demonstranten entern die Szene, die „Französin“ und die „Russin“ flüchten zu Fuß durch verlotterte Vorstadtstraßen, Realitätsverlust macht sich breit – während die „Chinesin“ und der „Spanier“ den Eindringlingen zum Opfer fallen, beschreiben „Engländer“ und „Franzose“, wie sie die beiden fröhlich und unbeschadet abgehen sehen.

Am Ende sitzen nur noch „Franzose“ und „Engländer“ in der Kabine, doch sie hören nichts mehr – „wir sind wohl abgeschaltet. es ist eine sprachlose konferenz.“ – Und dann bricht Dunkelheit herein.

Als *unentbehrlich* sehen SprachmittlerInnen sich gern, und insofern gibt Rögglass Stück schon mit seinem Titel Anlass, sich zu beleidigen, wie das österreichische Deutsch so unübertrefflich aktiv formuliert; schlimmer noch: Wir reden schon wieder dauernd und sind doch nicht die Hauptfiguren. Wohl nimmt die Autorin die exotischeren Aspekte unseres Berufs gern als Interesse heischenden Aufputz mit, von der Gehirnakrobatik des Simultandolmetschens bis zur Geschichte von Gaddafis zusammenbrechendem Leibdolmetscher. Im Grunde aber sind die DolmetscherInnen bei ihr die Sprachrohre von eh und je. In ihrem Stück gibt es – was man bei der Lektüre, ohne Aufführung auf einer Bühne, leicht übersehen könnte – kein bisschen realer Handlung, nicht einmal eine Fliege wird an der Kabinenwand erschlagen. *die unvermeidlichen* ist ein reines Sprachstück, in dem die Auto-



© Europäisches Parlament/flickr.com

rin das internationale Konferenzgeschehen auf künstlerische Art beleuchtet. Das vermittelte Sprechen darüber durch die DolmetscherInnen schafft einen Zugang, gleichzeitig aber auch Distanz. Der Effekt ist eine ironische Brechung, die man als kritische Auseinandersetzung damit, wie die Affären dieser Welt auf dem sogenannten internationalen Parkett verhandelt werden, auffassen kann – was aber keinesfalls zwingend ist, hält die Autorin doch mit ihrer kühlen Beschreibung Abstand und hütet sich – nicht anders als wohlgezogene Delegierte bei großen Konferenzen –, uns mit irgendwelchen Wertungsexzessen oder gar scharf formulierten Vorschlägen, wie es besser zu machen wäre, zu belästigen.



Ingrid Kurz ist Konferenzdolmetscherin und Ao. Univ.-Prof. am Zentrum für Translationswissenschaft Wien.

REZENSION SIEGFRIED RAMLER: „DIE NÜRNBERGER PROZESSE.“

Ingrid Kurz

Im November 2010 bekam Siegfried Ramler, einer der letzten Zeitzeugen der Nürnberger Prozesse, den Goldenen Rathausmann verliehen und trug auf Einladung der Bildung Wien an der Universität vor. All jene, die seinem Vortrag nicht beiwohnten, können seine Lebenserinnerungen in seinem Buch nachlesen.

Vorweg: Der deutsche Buchtitel „Die Nürnberger Prozesse – Erinnerungen des Simultandolmetschers Siegfried Ramler“ ist etwas irreführend. Der englische Originaltitel „Nuremberg and Beyond. The Memoirs of Siegfried Ramler. From 20th Century Europe to Hawaii“ zeigt den LeserInnen sehr viel deutlicher, was sie erwartet. Es handelt sich um eine sehr persönlich abgefasste Autobiographie, in der die Erinnerungen an die Tätigkeit bei den Nürnberger Prozessen nur etwa ein Drittel des Umfangs ausmachen.

Siegfried Ramler wuchs in Wien Leopoldstadt in einer jüdischen Familie auf und floh im Alter von 15 Jahren in einem Kindertransport nach London. Gegen Kriegsende war er als Übersetzer bei der US Air Force tätig. Der erste Abschnitt seines Buches schildert die Kindheit des Autors in Wien von 1924-1938 und sein Leben in London von 1938-1944.

1945 wurde er im Alter von 22 Jahren zum längstdienenden Dolmetscher bei den Nürnberger Prozessen gegen die NS-Kriegsverbrecher. Seine Teilnahme erstreckte sich von 1945 bis 1949 und ist Thema des zweiten Abschnitts. Die Rolle der Dolmetscher in den Nürnberger Prozessen wurde ja bereits mehrfach abgehandelt (vgl. Bowen 1985; Kurz 1985; Skuncke 1989; Gaiba 1998; Baigorri 2004). Ramlers Beschreibung der Arbeitsbedingungen, der Schwierigkeiten für die Simultandolmetscher und der Eindrücke aus dem Gerichtssaal sind mehr oder weniger deckungsgleich mit den Aussagen anderer Zeitzeugen. Allerdings war er nicht nur in den Hauptverhandlungen tätig, sondern auch an den Vernehmungen in den Nürnberger Vorverfahren und in den Nachfolgeprozessen beteiligt und bringt damit neue, bislang unbehandelte Aspekte ein. Er beschreibt sowohl

Ein Zeitzeuge berichtet

die Strategie der Verteidigung als auch die beteiligten Juristen und bezeichnet die ein Jahr andauernden Vernehmungen vor dem Hauptprozess, bei denen konsekutiv gedolmetscht wurde, als die wohl spannendste Tätigkeit, da die NS-Führungselite dabei spontan und unverfälscht Zeugnis von ihren Taten und Überzeugungen ablegte und somit Einblicke in eine erste und unzensurierte Geschichtsschreibung eröffnete. Interessant sind auch die Ausführungen zu den zwölf Nachfolgeprozessen in den Jahren 1946 bis 1949, in denen führende Verantwortliche in verschiedenen Bereichen – z.B. Ärzte – zur Rechenschaft gezogen wurden. Diese Nachfolgeprozesse wurden im Gegensatz zum Hauptprozess nicht mehr viersprachig, sondern nur noch zweisprachig, d.h. in englischer und deutscher Sprache, abgehalten.

Im dritten Abschnitt seines Buches beschreibt Ramler sein Leben nach Nürnberg: Nach der Heirat mit einer hawaiianischen Gerichtsstenographin übersiedelte er nach Hawaii, wo er über vier Jahrzehnte als Fremdsprachenlehrer tätig war und bis heute federführend bei der Einrichtung zahlreicher Bildungsk Kooperationen und Austauschprogramme im asiatisch-pazifischen Raum wirkt.

Ein wahrhaft außergewöhnliches, spannendes Leben, das der Autor folgendermaßen resümiert: „Lasse ich die Stationen meines Lebens noch einmal vor meinem inneren Auge Revue passieren (...), entdecke ich unterm Strich doch so etwas wie einen roten Faden, der sich durch all diese turbulenten Jahre zieht. Mein Leben ist – kurz gesagt – untrennbar mit den epochalen Ereignissen verbunden, die das 20. Jahrhundert prägten.“ (Ramler 2010:185)



Ramler, Siegfried (2010): Die Nürnberger Prozesse: Erinnerungen des Simultandolmetschers Siegfried Ramler. Übersetzt von Gerd Burger und Petra Huber Martin Meidenbauer Verlag ISBN: 3899751795 194 Seiten, € 32,90

Bibliographie

Baigorri, Jesús (2004) *De Paris à Nuremberg: naissance de l'interprétation de conférence. Les Presses de l'Université d'Ottawa, Ottawa.*
Bowen, David & Bowen, Margareta (1985) *"The Nuremberg Trials (communication through translation)", META XXX/1, 74-77.*
Gaiba, Francesca (1998) *The Origins of Simultaneous Interpretation. The Nuremberg Trial, University of Ottawa Press, Ottawa.*
Kurz, Ingrid (1985) *"Gespräch mit Marie-France Skuncke. Als Dolmetscher beim Nürnberger Prozeß", Mitteilungsblatt der UNIVERSITAS, 2-7.*
Skuncke, Marie-France (1989) *"Tout a commencé à Nuremberg ...", Parallèles 11, 5-7.*

REZENSION „AUDIOVISUELLES ÜBERSETZEN – EIN LEHR- UND ARBEITSBUCH“

Alexandra M. Jantscher-Karlhuber

„Die audiovisuelle Übersetzung erfreut sich im Übersetzungsunterricht zunehmender Beliebtheit. Viele Studierende haben Interesse daran, selbst einmal Untertitel zu einem Film zu erstellen oder einen Film zu dolmetschen. [...] Der Leser wird über die Entwicklung dieser Verfahren ebenso informiert wie über [...] die eigentlichen Aufgaben des Übersetzers in den jeweiligen Arbeitsabläufen. Der didaktische Teil besteht einerseits aus Übungen [...] andererseits aus Hinweisen zu aktuellen Forschungsfragen. [...]“ – gesamter Text siehe Rückseite des Buchumschlags.

Titel und obige Kurzbeschreibung haben mich neugierig gemacht.

Was ich in Händen halte, wirkt angenehm übersichtlich, das Verzeichnis zeigt: Es geht (hauptsächlich) um Filme und verschiedenste Möglichkeiten, deren Inhalte für die RezipientInnen verstehbar zu machen. „Übersetzen“ wird hier als sehr allgemeiner Überbegriff verwendet, eher im Sinne von „Translation“.

Kapitel 1 führt in das Thema ein, 23 unglaublich informative Seiten. Ich erhalte einen ausgezeichneten Überblick über die verschiedenen Formen der audiovisuellen Übersetzung, über die Tatsache, dass es sich dabei sehr oft um sog. „künstliche“ Texte handelt (schriftliche Texte, die für die mündliche Wiedergabe bestimmt sind), aber auch über das Filmemachen an sich. (Haben Sie sich je überlegt, für welche Art von Kameraführung welche Art von Untertitelung am zuträglichsten ist?) Es sind viele Überlegungen, mit denen ich mich so noch nie auseinandergesetzt habe. Dazu gibt es auch noch jede Menge nützlicher Hinweise: Literatur zur Vertiefung sowie verschiedenste Software zum Ausprobieren (die Links funktionieren tatsächlich alle!!).

Es gibt insgesamt 7 Kapitel: Interlinguale Untertitelung, Synchronisation, Voice-Over, Hörfilme, Untertitelung und Verdolmetschung für Hörgeschädigte, Musik und audiovisuelle Übersetzungsverfahren sowie Filmdolmetschen.



**Heike E. Jüngst (2010):
Audiovisuelles Übersetzen –
ein Lehr- und Arbeitsbuch**
Gunter Narr Verlag
ISBN: 3823365029
207 Seiten
€ 19,90

Das macht neugierig! Abgesehen von einem zusätzlichen Kapitel mit Bibliographie und Filmographie gibt es noch einen ganz besonderen Abschnitt: Lösungshilfen! Hier bewahrt sich, was im Titel schon anklingt, es handelt sich um ein Lehr- und Arbeitsbuch. In jedem Kapitel werden verschiedenste Arbeitsaufträge erteilt und Anregungen zur eigenständigen Betätigung gegeben. Der Lösungsteil gibt dann wertvolle Hinweise! Ein kleiner Wermutstropfen: Die Auffindung der jeweiligen Lösungshilfe ist etwas mühsam, da Aufgaben und Lösungen nicht nummeriert sind. In einer neuen Auflage könnte man hier bestimmt eine Verbesserung vornehmen!

Das erste Spezialthema ist die interlinguale Untertitelung, bekannt auch unter der englischen Bezeichnung „subtitling“. Ich lerne, dass es zwei „Lager“ gibt, nämlich jenes, das das Untertiteln bevorzugt, und jenes, das für Synchronisation ist, also für das sog. „dubbing“. Die Geschichte dieser Varianten wird beschrieben, Vor- und Nachteile werden besprochen, sog.



Alexandra Jantscher-Karlhuber ist freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin und Lehrende am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien.

Synchronisationsländer (z.B. Deutschland) und sog. Untertitelungsländer (z.B. Skandinavien) werden angeführt.

Vor allem aber lerne ich viele interessante Details über das Übersetzen in diesem Bereich (Arbeitsfelder für ÜbersetzerInnen, Unterschiede zwischen verschiedenen Sprachen, Zielpublikum, Richtlinien, u.v.m.), filmspezifische Aspekte (spezielle Terminologie, Standzeiten, Zeilenlänge, Segmentierung, Schrift, etc.) und unterschiedlichste Sonderfälle.

Die Autorin beklagt, dass an den relevanten Universitätsinstituten nicht ausreichend ausgebildet wird, obwohl dieser Bereich zahlreiche Arbeitsfelder für ÜbersetzerInnen bietet. (Eine kleine Anmerkung: Obwohl in diesem Bereich bekanntlich ungleich mehr Frauen als Männer tätig sind, spricht das Buch immer nur von Untertitlern ☺ .)

Das nächste Thema ist Synchronisation. Ich lese erstaunt, dass es früher z.T. üblich war, sog. Versionen zu produzieren, also auch das Bildmaterial sprachspezifisch zu machen. Dabei wurde für jede Sprache gesondert gedreht, manchmal auch mit unterschiedlichen, im jeweiligen Zielland besonders bekannten/beliebten SchauspielerInnen. Dass das die absolut kostspieligste Variante ist, braucht nicht betont zu werden!

Bei der Übersetzung von Synchronontexten werden ÜbersetzerInnen oft nur für die Rohfassung herangezogen, was nicht nur unbefriedigend ist, sondern die Fähigkeiten der in dieser Profession Tätigen weit unterschätzt. Vielleicht ist hier Aufklärungsarbeit von unserer Seite angesagt!

Die Bereiche überschneiden sich immer wieder, was auch für das Thema Voice-Over zutrifft, das auch schon im Kapitel Synchronisation kurz angesprochen wurde. Das empfinde ich aber keineswegs als störend oder redundant, denn es lässt sich nicht alles haargenau abgrenzen.

Kapitel 5 und 6 befassen sich mit Techniken, die einerseits für Blinde und Sehgeschädigte, andererseits für Gehörlose und Schwerhörige gedacht sind.

Im ersten Fall wird den Blinden und Sehgeschädigten das Bild mittels Audiodeskription näher gebracht. Das Ergebnis sind sogenannte Hörfilme, in denen zwischen den Dialogen beschrieben wird, was auf dem Bild zu sehen ist.

Im zweiten Fall geht es um Untertitelung und Verdolmetschung für Hörgeschädigte. Diese Untertitelung ist in der Regel intralingual (wenn man die Laut- und die Gebärdensprache eines Landes als eine Sprache ansieht ☺), enthält allerdings zusätzlich Informationen zu Musik, Geräuschen oder Kommentaren. Ein interessanter Sonderfall dabei ist die „Live-Untertitelung“, bei Live-Sendungen – eine große Herausforderung, wie man sich unschwer vorstellen kann.

Kapitel 7 gibt einen Überblick über audiovisuelle Übersetzungsverfahren im musikalischen Kontext. Da das Thema ein eigenes Buch füllen könnte, werden nur die wichtigsten Themen kurz erklärt: Oper, Musicals und Songs im Film, Karaoke und Filmmusik.

Das letzte, sehr kurze Kapitel 8 befasst sich mit dem Filmdolmetschen, das Teil des Mediendolmetschens ist. Wie der Name schon vermuten lässt, wird hierbei ein fertiggestellter Film für ein bestimmtes Publikum simultan verdolmetscht oder ev. ein zuvor übersetzter Text eingesprochen. Die Arbeitsbedingungen sind in Folge Geldmangels meist nicht optimal (Einsätze, technische Ausrüstung, ...).

Nach dem Studium des Buches stand ich vor einem Problem: Ich konnte mich nur sehr schwer entscheiden, welche Informationen ich streichen sollte, um der vorgegebenen Textlänge zu entsprechen. Jedes einzelne Kapitel weckte mein Interesse an mehr. Mich persönlich spricht Kapitel 6 besonders an. Ich habe aber in jedem einzelnen Kapitel viel Neues erfahren und das auf sehr kurzweilige und gut verdaubare Art und Weise. All jenen, die das Thema bis jetzt nicht als eigenständiges Aufgabengebiet kennen, kann ich dieses Lehr- und Arbeitsbuch wärmstens empfehlen, selbst wenn sie nicht vorhaben, als audiovisuelle ÜbersetzerInnen tätig zu werden.

REZENSION „WÖRTERBUCH FÜR RECHT UND WIRTSCHAFT, DEUTSCH/ITALIENISCH“

Andrea Bernardini

Die deutschen Kolleginnen und Kollegen sind uns beim Rezensieren zuvorgekommen (siehe Infoblatt 3/2010 des ADÜ Nord, Seite 10f, Rezension von Joachim und Marisa Manzin); sie gehen mit den AutorInnen gar strenge ins Gericht (!).

Was sollen da wir ÖsterreicherInnen sagen, deren Rechtssprache in diesem Werk immer noch stiefmütterlich behandelt wird („Einlaufstelle“; „Wahrspruch der Geschworenen“, „Amtstag“, „Zeitversäumnis“, „Journaldienst“; „endbesteuert“; „Einantwortung“ ist aber da).

Immer wieder denke ich mir, wie ungerecht es ist, ein Werk, das wie dieses bereits seit sehr langer Zeit auf dem Markt ist (30 Jahre! – 1. Auflage 1981, 2. Auflage 1997, 3. Auflage 2009), herzunehmen und an Hand der täglichen Übersetzungstätigkeit zu prüfen. Es steckt viel Arbeit drin. Um eine wirklich überzeugende Neufassung vorzulegen, müsste jemand sich aber noch die Mühe machen, den Kontext irgendwie zu spezifizieren, wie dies beispielsweise beim Stichwort „Tag der Ausstellung“ der Fall ist: „(Scheck, Wechsel) giorno di emissione“ – hier hat es gleich bei der 1. Ausgabe geklappt, nur sind derartige Hinweise einfach zu selten (wie die norddeutschen KollegInnen an Hand des Beispiels „Klage“ zu Recht monieren). Mir scheint, die Überarbeitung erfolgte ebenso stichprobenartig wie meine Rezensentätigkeit, was den Lexikographen den Vorwurf einträgt, unsystematisch vorgegangen zu sein.

Wollte man juristische Texte nur mit Hilfe von „Leo“ übertragen, würde wohl nicht viel auf dem Papier stehen! So gesehen ist der vorhandene Bestand schon sehr nützlich, und nach jahrzehntelanger Übersetzungstätigkeit hat man wohl schon vergessen, dass viele Termini, die man mittlerweile im Kopf hat, wohl ursprünglich in genau diesem Wörterbuch nachgeschlagen wurden.

Außerdem sind allfällige Fehlübersetzungen aus solch einem Werk offenbar nur schwer wegbringen (Beispiel: „Lieferverbindlichkeit“ =

„obbligo di consegna“ in allen 3 Ausgaben unverändert; m.E. wäre „debito verso fornitore“ wohl eher das Gemeinte). Lücken blieben ebenfalls bestehen („Geldverkehr“, „Wirtschaftstreuhänder“, ja sogar „Schwarzgeld“ fehlt!).

Das Internet hilft beim Nachschlagen: Erstens kann man die meisten Begriffe in der Ausgangssprache finden und abklären, und zweitens findet man dort beispielsweise heraus, dass ein „Abstattungskredit“ ein „Abzahlungsdarlehen“ ist: Ersteres findet sich in unserem Wörterbuch nicht, Zweiteres hingegen sehr wohl und sehr brauchbar.

Möchte man „Zinsgleitklausel“ nachschlagen, muss man den Geistesblitz haben, „Zins-“ wegzulassen, als „scala mobile“ kommt gleich die Lösung für „Gleitklausel“.

Das Rezensieren kann immer nur punktuell erfolgen. Die norddeutschen KollegInnen lobten das angenehme Schriftbild durch größere Zeilenabstände, die aber gleichzeitig die Reichhaltigkeit des Nachschlagebehelfs verschleiern, weil nicht eindeutig feststellbar ist, ob nur die Seitenzahl gestiegen ist oder auch die Anzahl der Stichwörter.

Praktisch ist der neue Einband; die CD zum Buch sucht man vergebens.

„Viele Unternehmen, Anwalts- und Steuerberaterkanzleien zwischen Kiel und Catania warten schon ungeduldig auf diese Auflage“, meint der Verfasser des Vorwortes zur 3. Auflage, Rechtsanwalt und Avvocato Dr. Rodolfo Dolce.

Über das Erscheinen der dritten Auflage habe ich mich sehr gefreut, bei näherem Hinsehen stellt sich aber heraus, dass die Neuauflage die Chance verpasst hat, sich nachhaltig und systematisch zu aktualisieren – sehr schade!

Dessen ungeachtet ist es schön, einen frischen Band des Fachwörterbuchs – und um ein solches handelt es sich eindeutig – im Regal stehen zu haben.



H. Troike Strambaci / E. Helffrich Mariani (2009): Wörterbuch für Recht und Wirtschaft. Band I: Deutsch - Italienisch = Vocabolario del diritto e dell'economia. Tomo I: Tedesco-Italiano Verlag C. H. Beck ISBN 978-3-406-46829-2 1735 Seiten, € 158



Andrea Bernardini ist Übersetzerin und Gerichtsdolmetscherin für Deutsch – Italienisch – Französisch in Wien. Derzeit geschäftsführendes Mitglied des Ausschusses für Übersetzen der UNIVERSITAS Austria.

WENN EINE EINE REISE TUT ... KOMMT DAS GESCHÄFT GLEICH MIT

Dagmar Jenner

Arbeiten aus der Ferne – alles ist möglich.



Lama-Dame „Blancanieves“ im Wüstendorf San Pedro de Atacama.

Seit über einem Jahr fix geplant, fiel meine Recherche-Reise nach Chile (Dissertation Romanistik) unpraktischerweise gleich in den allerersten Monat meiner Zeit als frisch gewählte Generalsekretärin. Einer sehr engagierten Stellvertreterin, Dagmar Sanjath, und dem Internet sei Dank, dass ich aber auch aus der Fer-

ne die Agenden von UNIVERSITAS Austria nicht vernachlässigen musste. Ebenso mit im Gepäck: meine Selbstständigkeit. Was vor einigen Jahren noch undenkbar erschien, geht heute kinderleicht.

Folgendes habe ich gelernt und möchte es an KollegInnen weitergeben, die möglicherweise auch einen längeren Aufenthalt im Ausland, verbunden mit Weiterführung ihrer Tätigkeit als ÜbersetzerInnen, planen:

KundInnen informieren.

Einige zentrale StammkundInnen informierte ich in persönlichen oder telefonischen Gesprächen über meine geplante Abwesenheit sowie über die Tatsache, dass ich und meine Stellvertreterin/Geschäftspartnerin/Schwester auch in der südlichen Hemisphäre mit Ausnahmen gut erreichbar und einsatzbereit sein würden; allerdings hauptsächlich per E-Mail. Die Kopfhörer waren Fixstarter im Gepäck, um gegebenenfalls Rückrufe in die Heimat via Skype tätigen zu können. Am Festnetz und Handy in Wien wartete auf AnruferInnen die freundliche Nachricht, dass ich vorübergehend in Chile weile und E-Mails ehestmöglich beantworte. Einige NeukundInnen, die sich direkt per E-Mail an uns wandten, bekamen gar nicht erst mit, dass wir vorübergehend nicht an unseren angestammten Arbeitsplätzen weilten.

Eventuelle „Auszeiten“ fix einplanen.

Die erste Woche meiner Reise führte mich nach Buenos Aires. Während dieser Zeit hatte ich mir eine strikte Arbeitsabstinenz verordnet und die entsprechende Abwesenheitsmeldung in mein E-Mail-Programm programmiert. Gleiches galt für die Kurzreisen innerhalb Chiles. Denn wer will schon mit Laptop zu Pinguinen und Lamas reisen?

Geeignete Bleibe finden.

Die Möglichkeiten sind vielfältig: Haus-/Wohnungstausch über einschlägige Portale, möglicherweise langfristiges Couchsurfing (www.couchsurfing.com), WG-Zimmer über Studierenden-Portale, gutes Angebot in Mittelklassehotel aushandeln etc. Unsere Entscheidung, über die chilenische Agentur ContactChile (die interessanterweise als zweites Standbein Übersetzen und Dolmetschen anbietet) eine Wohnung zu mieten, erwies sich als absoluter Fehlgriff. Aber auch mit Unerfreulichem gilt es in der Ferne umzugehen – mittlerweile ist der chilenische Konsumentenschutz am Zug.

Kontakte knüpfen.

Egal, aus welchem Grund die Reise stattfindet: Es sei denn, es sind familiäre Bande im Zielland vorhanden, bietet es sich an, vorab Kontakte zu knüpfen. Chile war Neuland für mich – ein kleiner Aufruf bei Facebook und bei Twitter genügte und mir wurden zahlreiche Kontakte in Santiago de Chile zugetragen, die sich samt und sonders als sehr nette Menschen erwiesen. Besonders bereichernd war der Kontakt zum chilenischen Verband COTICH (Colegio de Traductores e Intérpretes de Chile). Die mittlerweile ehemalige Generalsekretärin Claudia Iglesias war äußerst liebenswürdig und trug so manches zum Gelingen des Aufenthalts bei, unter anderem durch ein geborgtes Handy, was die Kommunikation vor Ort erleichterte. Bei einem informellen Treffen im Anschluss an die Vollversammlung tauschten wir uns mit einigen Vorstandsmitgliedern über Translation und Verbandsarbeit aus.

Technische Details nicht vergessen.

Absolut essentiell ist eine schnelle Internetverbindung, die bereits vor dem Einzug in die jeweilige Bleibe eingerichtet sein sollte. Am allerbesten WLAN.

Auch wenn die Welt mitunter wie ein Dorf wirkt – bei den Stromsteckern muss ständig gewechselt werden. Einer für Argentinien, einer für Chile. Am besten vor Ort erstehen, aber Achtung bei Ankunft am Samstagnachmittag oder Sonntag. Unbedingt auf die Packliste: diverse Ladegeräte. Von der Verwendung heimischer Handys und BlackBerrys (und aller anderen Smartphones) in der Ferne wird angesichts der exorbitanten Roaming-Gebühren dringend abgeraten. Bei längeren Aufenthalten empfiehlt sich etwa eine lokale Prepaid-Variante. Und: Regelmäßige Backups der Dateien am Laptop auch in der Ferne nicht vergessen!

Büromaterial.

Es zeigte sich, dass viel liebgewonnenes Büromaterial im Zweifelsfall verzichtbar ist. Fixstarter: ein Kuli, ein Bleistift, ein Leuchtstift, einige Post-its, ein Block. Vermisst habe ich meine Klammermaschine, meinen riesigen Bildschirm und meinen ergonomischen Schreibtischsessel.

Auf den Kauf eines (gebrauchten) Druckers wurde aus Umweltschutzgründen verzichtet, obwohl ich die Qualitätskontrolle gerne auf Papier mache. Der Copy-Shop um die Ecke kann hier einspringen. Alternative: Dokument am Bildschirm auf 150% vergrößern zwecks Fehlerfindung. Angesichts des limitierten Gewichts durften nur Wörterbücher auf CD-ROM mitkommen – die wenigen, die ich nicht elektronisch habe, waren praktischerweise in diesem Monat nicht gefragt.

Was habe ich gelernt?

Lockerheit. Hier in Wien drängt mich das Pflichtgefühl zu möglichst lückenloser Erreichbarkeit und Verfügbarkeit. In Chile reagierte ich angesichts der Zeitverschiebung mit 5 Stunden Verspätung auf dringende Anfragen und verbrachte ganze Vormittage absolut unerreichbar in Bibliotheken – und es war dennoch „business as usual“. Und: Trotz vieler außerberuflicher Termine und Vergnügungen war das bewältigte Übersetzungsvolumen in diesem Monat – und damit der Verdienst – mit anderen Monaten durchaus vergleichbar. Was insofern sehr positiv ist, als die Ausgaben mit einem „normalen“ Monat nicht vergleichbar sind.

Fazit.

Jederzeit wieder! Ein über die normale Urlaubsdauer hinausgehender Aufenthalt in einem der Länder der Arbeitssprachen ist – wem sag ich das – immer Goldes wert und in einer „Kombivariante“ besonders empfehlenswert: eintauchen in die Kultur, Interaktion mit Land und Leuten, arbeiten, reisen und in meinem Fall auch recherchieren. Auf die am Flughafen fällige Gebühr für das Übergepäck war ich angesichts der ca. 30 erstandenen Bücher geistig vorbereitet.



Dagmar Jenner ist Übersetzerin für Spanisch, Englisch und Französisch. Auf dem Foto mit einem Gedicht Pablo Nerudas auf den Stufen der chilenischen Nationalbibliothek.



Claudia Iglesias vom chilenischen Verband COTICH und die Autorin.

IT-ECKE

Diagramme und Comics schnell und kostenlos zeichnen

Mit dem kostenlosen Tool simplifiediagrams.com lassen sich schnell und einfach kreative Diagramme zeichnen – besonders hilfreich ist das für Publikationen, Blogs oder Websites, wenn kein Budget für käuflich zu erwerbendes Bildmaterial vorhanden ist. Etwa Prozesse oder Ideen können damit sehr schön comicartig dargestellt werden und/oder eine Geschichte

erzählt werden. Auch Fotos und Notizen können eingefügt werden. In wenigen Sekunden kann etwa ein Diagramm wie das unten ersichtliche erstellt werden. Um das Diagramm abspeichern zu können, ist eigentlich die Vollversion (\$25) notwendig – aber ein Screenshot, anschließend bearbeitet, führt zu einem ähnlich guten Ergebnis:



Virtueller Leuchtstift für Websites

Wer kennt das nicht: das Bedürfnis, wie bei Print-Produkten auf Websites bestimmte Inhalte für sich und andere hervorzuheben? Was früher nur mit Leuchtstift auf Papier möglich war, kann jetzt auch online mit einem „virtuellen“ Leuchtstift vorgenommen werden. Das Tool dafür nennt sich www.awesomehighlighter.com. Einfach auf die Website gehen und dort die URL der Website eingeben, auf der farbliche Hervorhebungen gewünscht sind. Der Mauszeiger verwandelt in einen Leuchtstift – es können farbige Kennzeichnungen nach Lust und Laune vorgenommen werden. Auch Textboxen stehen zur Verfüg-



ung. Der Link mit den farblich hervorgehobenen Textteilen kann dann an andere verschickt werden – besonders praktisch für Websites mit viel Text, die auf übersichtliche Art und Weise anderen zugänglich gemacht werden sollen. Einfach ausprobieren!

Pausen bei der Bildschirmarbeit leicht gemacht

Keine Frage: Wir alle verbringen sehr viel Zeit vor dem Computer und kennen die Warnungen. Wir wissen, dass wir regelmäßige Pausen machen müssten. Wem das nicht gelingen mag, kann sich Hilfe bei www.protectyourvision.org holen. In regelmäßigen Abständen werden die aktiven Programme ausgeblendet und gleichzeitig Entspannungsübungen angeboten – wobei das System praktischerweise vor der herannahenden Pause warnt. Nach der Pause arbeiten Sie genau dort weiter, wo Sie aufgehört haben. Ihre Augen werden es Ihnen danken.

Bildbearbeitung im Browser: Sumo Paint

Bilder vor dem Entwickeln bearbeiten, Geburtstags-Einladungen gestalten oder Urlaubsfotos retuschieren – was Profis mit teurer Software wie beispielsweise Photoshop machen, geht auch kostenlos im Internet: Sumo Paint (www.sumopaint.com) ist eine Online-Grafik-Software, die komplett im Browser läuft. Dieses kleine Programm benötigt keine Installation, es läuft unter Flash im Browser. Es ist natürlich nicht so umfangreich ausgestattet wie Gimp, ganz zu schweigen von Photoshop. Einige nützliche Tools hat es aber und es kann einiges besser als vergleichbare Webtools, allen voran die Geschwindigkeit. Mit Sumo Paint ist

Bildbearbeitung nun nicht mehr zahlungswilligen KundInnen aus der Design- und Grafikbranche vorbehalten. Apropos Photoshop: Falls Sie eine Photoshop-Datei erhalten (.psd), diese aber mangels Photoshop nicht öffnen können: Google Docs hat kürzlich die Möglichkeit eingeführt, Photoshop-Dateien in Google Docs hochzuladen und im Browser zu öffnen, ohne das Programm installiert zu haben. Es funktioniert auch mit den folgenden Dateitypen: Illustrator (AI), Fonts (TTF), AutoCAD-Zeichnungen (DXF) und Office 2010-Datien (etwa DOCX, XLSX und PPTX). Google-Account genügt und es kann losgehen: docs.google.com

Große Dateien versenden

Als Alternative zum beliebten yousendit.com Versand großer Dateien, die den E-Mail-Client überstrapazieren würden, gibt es ein Service namens <http://isendr.com>. Dabei wird die entsprechende Datei nicht wie bei etwa <http://yousendit.com> auf einen externen Server hochgeladen, um vom Empfänger wieder heruntergeladen zu werden. Vielmehr findet die Übertragung vom Computer des Senders zum Computer des Empfängers statt, wobei

keine Software installiert werden muss. Die Senderin startet die Dateiübertragung, iSendr stellt einen privaten Link zur Verfügung, der dann an die Empfängerin per E-Mail oder SMS geschickt wird. Sobald diese auf den Link klickt, startet der Download automatisch. Optional kann der Download noch zusätzlich mit einem Passwort geschützt werden.

Abschließend kein IT-Tipp, sondern ein Steuer-Tipp

Zur Erinnerung – Umsatzsteuer-Verrechnung mit ausländischen KundInnen:

Rechnungen an EU-UnternehmerInnen mit UID: ohne USt. auszustellen und mit dem Hinweis, dass die Steuerschuld auf die RechnungsempfängerIn übergeht (Reverse Charge)

Rechnungen an EU-NichtunternehmerInnen ohne UID: mit USt ausstellen.

Rechnungen an EmpfängerInnen in Drittländern sind ohne USt. auszustellen. Steuerpflicht besteht im Drittlandsgebiet.

DAS GRUSELKABINETT DER ÜBERSETZUNG



„Auf dem Wasser gehen verboten“ – ein Jux-Schild am Naschmarkt? Oder will der Besitzer französische Christus-Anwärtler tatsächlich vor allzu großem Vertrauen in ihre Wasserläuferqualitäten warnen? Gesehen von Eva Holzmaier.

IN NUDELN KARTOFFE MIT MIT RINDFLEISCH

Art:

VAET WEIZEN: Mehl, UI, Verkrzung, in Pulverform Kristalle aus Pulver Sperre Westen (10g/kg), Salz, was Qualüt, die Sie Mononatrium Natriumglutamat (E621), Eipulver (1g / kg) und Farbkombination Tartrazin (102) Suppe: UI kann EDV-Ausbildung, Computer-spezifischen frisches Gemze, Computer Training Salz, Zucker, welche Qualüt Sie Mononatrium Natriumglutamat (E621), Wasser-Kern, Fleisch und Knochen von ihrem Platz, die loiai Trockene Gemze, Fleisch und gai Ihre anderen Rednern Rindfleisch-Pulver (3g / kg), Chieat erscheinen Stanz-Mnner, natrlche Farbe Caramel (150A), welche Qualüt Sie Disodium 5'-guanilaoe (E627), Dinatrium-5'-Inosinat (E621), Mindestens haltbar bis: 01-12-2011

Inge Pinzker war beeindruckt, was die Inhaltsstoffe dieser vietnamesischen Nudeln so alles können, beispielsweise das Öl: „UI kann EDV-Ausbildung“ oder das enthaltene „Computer Training Salz“...



Aufschrift auf der Absperrung zwischen Flughafenpier und Vaporetto in Venedig. Motto: Wer sich auf etwas verlässt, ist verlassen. Fragt sich, was die Englischsprachigen davon halten ... Mitgebracht von Eva Holzmaier-Ronge.

Sopa Marinera (Seafood soup)	\$ 3.500
Consomé de Mariscos (Seafood broth)	\$ 2.000
Caldillo de Vieja (Old broth of)	\$ 5.500
Caldillo de Congrio (Of conger chowder)	\$ 5.500
Caldillo de Rollizo (Stew of plump)	\$ 5.500
Chupe de Lapas (Suck limpet)	\$ 5.800
Chupe de Locos (Crazy suck)	\$ 7.500
Locó al pil pil (Crazy pil pil)	\$ 8.000
Camarón al pil pil (Shrimp pil pil)	\$ 6.000
Camarón Mayo (May shrimp)	\$ 5.500
Machas a la Parmesana (Male to parmesan)	\$ 6.500
Ostión Mayo (May scallop)	\$ 6.500
Ostión a la Parmesana (Scallops with parmesan)	\$ 6.800
Pastel de Jaiba (Crab cake)	\$ 6.500
Chupe de jaiba (Crab suck)	\$ 6.500

Die dicke Fischsuppe heißt im spanischen Original „chupe“ (wobei leider „chupar“ auch „saugen“ bedeutet), serviert mit dem eher übel-schmeckenden Meerestier „loco“ (was dummerweise auch „verrückt“ heißt) – ergibt im Englischen „crazy suck“. Sehr schön auch „male to parmesan“ für die mit Käse überbackenen Muscheln „machas a la parmesana“. Mitbringsel aus Coquimbo, Chile.

VERBANDSMITTEILUNGEN

Neuaufnahmen

Constanze Bornemann, Bakk.phil. JM
DE/EN/JA
BürgInnen: Galinski, Yamamoto
Pfenninggeldgasse 23/24
1160 Wien
Mobil: 0699/117 832 36
E-Mail: constanze.bornemann@gmail.com

Kerstin Grabner, Bakk.phil.
JM
DE/EN/IT
BürgerInnen: Jantscher-Karlhuber, Žigo
Fasangartengasse 38/7/6
1130 Wien
Mobil: 0650/250 50 23
E-Mail: grabner.kerstin@gmail.com

Adrian Carl High, Bakk. JM
EN/DE/FR
BürgInnen: Frank-Grossebner, Žigo
Dorfstraße 16
2465 Höflein
Mobil: 0699/103 183 67
E-Mail: adrian.high@gmail.com

Petra Horvath, Bakk.phil. JM
DE/IT/EN
BürgInnen: Frank-Grossebner, Žigo
Römergasse 70/6
1160 Wien
Mobil: 0699/172 337 13
E-Mail: petrahorvath@gmx.at

Armin Innenhofer BA BA BA JM
DE/IT/PL/PT/RU
BürgInnen: Iacono, Fischer-Natlacen
Forsthausgasse 2-8/3111
1200 Wien
Mobil: 0650/293 03 83
E-Mail: armin86@gmx.net

Sanižel Jovanovic, BA BA JM
DE/FR/IT/PT/RO
BürgInnen: Iacono, Fischer-Natlacen
Forsthausgasse 2-8/2423
1200 Wien
Mobil: 0699/119 318 13
E-Mail: sani_88@msn.com

Bettina Leimberger, BA JM
DE/EN/FR
BürgInnen: Millischer, Wolf-framm
Paulahofsiedlung 7
8600 Oberaich
Mobil: 0676/938 65 56
E-Mail: bettina.leimberger@hotmail.com

Judith Malle JM
DE/EN/FR
BürgInnen: Benigni-Cogan, Jenner
Burggasse 12/18
8010 Graz
Tel.: 0316/30 66 29
E-Mail: judith.malle@gmx.net

Andra-Georgiana Moga-Abalaset, Lic.Master JM
RO/DE/EN
BürgInnen: Backé, Žigo
Bürgergasse 16/1/4/14
1100 Wien
Mobil: 0676/423 36 08
E-Mail: andra_ma@mail.com

Helena Moravcová JM
CS/DE/EN
BürgInnen: Frank-Grossebner, Jenner
Schelleingasse 28-30/3/20
1040 Wien
Mobil: 0676/774 49 33
E-Mail: h.moravcova@gmail.com

Sophia Scherl, Bakk.phil. JM
DE/EN/FR
BürgerInnen: Kaiser-Cooke, Millischer
Kuefsteingasse 29/12
1140 Wien
Mobil: 0680/127 54 89
E-Mail: sophia.scherl@gmail.com

Verena Christina Beich, MA OM
DE/FR/EN
BürgerInnen: König Michaela, Soukup-Unterweger
Dreschnigstraße 5a/1
9500 Villach
Tel.: 04242/38 58 0
Mobil: 0650/232 33 83
E-Mail: vcbleich@inode.at

Annamarie Celesta, Mag. OM
IT/DE/EN
BürgInnen: Griessner, Pagano
Körösistraße 98a
A-8010 Graz
Mobil: 0650/341 76 81
E-Mail: annie_c@hotmail.com

Bettina Freynhofer, Mag.phil. OM
DE/FR/ES
BürgInnen: Fukari, Pöllabauer
Au 30
4351 Saxen
Mobil: 0699/144 122 42
E-Mail: office@bf-traduction.com
bettinafeynhofer@yahoo.fr
Website: www.bf-traduction.com

Birgit Grübl, MA OM
DE/FR/ES
BürgInnen: Calligaris, Schnitzer
Clusiusgasse 4/12
1090 Wien
Mobil: 0660/736 34 18
E-Mail: birgit.gruebl@univie.ac.at

Michaela Mikolasek, MA OM
DE/FR/IT
BürgerInnen: Niebisch, Millischer
Elßlergasse 1
1130 Wien
Mobil: 0650/888 22 01
E-Mail: m.mikolasek@gmx.at

Hermelinde Steiner, Mag.phil. OM
DE/EN/PT
BürgInnen: Brinda, Kichler
Eduardgasse 18/15
1180 Wien
Mobil: 0699/192 599 35
E-Mail: h.steiner@leso.at,
hermelinde.steiner@blackbox.net

Umwandlung/Stilllegung/Austritt

Umwandlung von JM zum OM

Ansh Al Sabti, Mag.phil. OM
AR/DE/EN/SL
Tyrševa 24
SL-2000 Maribor
Mobil: 00386/412 663 88
E-Mail:
ansh_alsabti@yahoo.co.uk

Barbara Bollenberger, MA OM
DE/ES/EN
Obere Hauptstraße 30
3143 Murstetten
Mobil: 0699/118 728 43
E-Mail:
barbara.bollenberger@gmx.at

Julia Dahlvik, MA OM
DE/EN/FR
Sebastian-Kneipp-Gasse 8
1020 Wien
Mobil: 0664/260 53 93
E-Mail:
julia.dahlvik@univie.ac.at

Veronika Peterseil, MA OM
DE/EN/IT
Weitlofgasse 15/9
1180 Wien
Mobil: 0650/420 19 85
E-Mail: v.peterseil@aon.at
Website: www.textillerie.at

Brigit Sienkiewicz, MA OM
DE/ES/ES
Zeillergasse 13/26
1170 Wien
Mobil: 0650/205 04 85
E-Mail:
brigit.sienkiewicz@gmail.com

Stilllegung:
Mag. Eva Adelbrecht

Austritt:
Marion Graf
Kristina Judl
Gregor Neubacher
Eva Poeckh

Reaktivierung der Mitgliedschaft nach Stilllegung:

Fatima Awwad, Mag. OM
DE/EN/FR/ES
Josef Schlesingerstraße 2
1140 Wien
Mobil: 0699/103 909 29
E-Mail:
fatima_awwad@utanet.at,
fatima_awwad@hotmail.com

Gloria Diewald, Mag. MSc OM
DE/ES/FR
Thimiggasse 35/7
1180 Wien
Mobil: 0660/555 54 57
E-Mail: gdiewald@gmail.com

Aufnahme

in das Verzeichnis
Dolmetschen

Dmitri Gloukhovtsev
A: RU, B: EN, C: FR, DE
BürgInnen: Koderhold,
Gelyukh, Schlegl
Türkenstraße 8/5
1090 Wien
Mobil; 0676/358 36 96
E-Mail: glkhvtsv@eunet.at

in das Verzeichnis
Übersetzen

Michaela Chiaki Ripplinger,
Mag.phil.
aktiv: DE, EN, passiv: JA
BürgInnen:
Hengsberger, Galinski
Wimmergasse 2/19
1050 Wien
Mobil: 0650/277 26 78
E-Mail: michaela@communicateforyou.at

Adress-/Telefon-/Namensänderung

Fatima Awwad, Mag. phil.
Joseph Haydnstraße 1
1140 Wien

Emmerich Gruber, Dkfm.
Franz-Zeiller-Gasse 16/6/3
A-2102 Bisamberg

Martina Kichler, Mag.
Rauscherstraße 15/21
1200 Wien

Margot Zander, Mag.
Website: www.abt.at

Susanne Eller, Mag.phil.
Müllnergasse 21/1/22
1090 Wien
E-Mail: s-eller@aon.at,
viena.madrid@gmail.com

Irene Haid
irene.haid@gmail.com

Sonja Schnitzer, Mag.
Oberzellergasse 1/16/16
1030 Wien
Tel.: 01/954 05 36
E-Mail: sonja.schnitzer@univie.ac.at

Stefanie Falk, Mag.
Karl-Hartung-Straße 27
A-8401 Kalsdorf bei Graz

Iulia Natrapei, BA
(Richtigstellung)
Billrothstraße 16/10
1190 Wien
E-Mail:
iulianatrapei@gmail.com

Sujata Wagner, Mag.
Porschestraße 19/22/26
1230 Wien

MEDIENSPLITTER

Ganz dumm gelaufen!

Dass es einen mitunter teuer zu stehen kommt, wenn bei Verträgen auf eine ordnungsgemäße Übersetzung verzichtet wird, merkte kürzlich der Franzose Nicolas Granatino am eigenen Leib: heiratete eine deutsche Millionärin, unterzeichnete einen Ehevertrag bei einem deutschen Notar, ohne auf eine schriftliche Übersetzung der Vereinbarung zu bestehen, und merkte erst bei der Scheidung, dass er somit auf umfangreiche finanzielle Ansprüche verzichtet hatte. Sein Vorbringen vor den englischen Gerichten (das Ehepaar lebte in London), den Inhalt des Vertrages nicht verstanden zu haben, wurde vom

englischen Supreme Court abgelehnt. Begründung: Der Notar hatte bei der Beurkundung eigentlich vertagen wollen, da keine Übersetzung des Vertrages für den Ehemann vorgelegen war, Granatino hatte sich aber mit der mündlichen Übersetzung durch den Notar begnügt. Außerdem, so der Supreme Court, habe Granatino vier Monate bis zur Eheschließung Zeit gehabt, sich doch noch über die Inhalte des abgeschlossenen Ehevertrages eingehend zu informieren. Ärgerlich für den Geschiedenen, der Arme muss sich nun mit einem jährlichen Unterhalt von umgerechnet ca. EUR 85.000 zufriedengeben.

Wer nicht übersetzt, bleibt dumm - *Legal Tribune ONLINE* vom 5.4.2011,
<http://tinyurl.com/43g92rt>

Bald besser bezahlt?

Das Thema der finanziellen Beteiligung von literarischen Übersetzungen wurde Anfang April in den Salzburger Nachrichten wieder aufgegriffen. In Deutschland gab es dazu bereits 2009 ein einschlägiges Gerichtsurteil: Nach siebenjährigem Rechtsstreit war dem Übersetzer eines Sachbuchs in letzter Instanz beim Bundesgerichtshof (BGH) zuerkannt worden, dass das ursprünglich vertraglich vereinbarte Honorar von EUR 19 pro Seite „nicht angemessen“ war und hatte eine weitergehende Vergütung zugesprochen. Ab einer Auflagenhöhe von 5.000 Exemplaren steht dem/der ÜbersetzerIn eines belletristischen Werkes oder eines Sachbuchs seither eine Beteiligung von 0,8 % (bei Hardcover-Ausgaben) und 0,4 % (bei Taschenbüchern)

des Nettoladenverkaufspreises zu.

In der jüngsten Festsetzung des BGH wurde nun die Beteiligung der ÜbersetzerInnen an den Nettoerlösen von Nebenrechten, wie beispielsweise Verfilmung oder elektronische Publikation, neu festgelegt: Ein Fünftel des Anteils, der dem Originalautor zusteht, soll in Deutschland künftig an den/die ÜbersetzerIn gehen.

Ob und wann sich eine ähnliche Regelung auch in Österreich durchsetzen wird, ist derzeit noch nicht absehbar – der Verfasser des Artikels in den Salzburger Nachrichten, ein österreichischer Jurist und Schriftsteller, ist jedenfalls zuversichtlich und vertraut vor allem auch auf eine gesamteuropäische oder internationale Lösung.

Vergütung für Übersetzer
- *Salzburger Nachrichten ONLINE*, 5.4.2011,
<http://tinyurl.com/3rhmf42>

Irgendwie falsch verstanden?

Wie der Boulevard ein unglückliches Miss-Verständnis bemüht-pointiert zum vermeintlichen Straftatbestand erklärt, war Anfang April in der Wiener Gratiszeitung „Heute“ mitzuerleben: Das Kärntner „No Problem Orchestra“, eine 1985 gegründete Band bestehend aus schwerstbehinderten Menschen, hatte laut Aussage des Orchesterleiters vom royalen Wedding-Planer eine Einladung erhalten, bei der Hochzeit von

Prince William und Kate Middleton aufzutreten. Nachdem dem Hochzeitsplaner die entsprechenden Unterlagen übermittelt worden waren, ging beim Orchester im Februar eine, selbst mit moderaten Englisch-Kenntnissen klar als Ablehnung identifizierbare Absage ein: „We will of course contact you should we wish to take you up on your kind offer.“

Dennoch verstand man die Nachricht als „An-

Sehr gute Musiker mit sehr schlechtem Englisch - *Der Standard ONLINE*, 7.4.2011
<http://tinyurl.com/3snxc3l>

kündigung einer fixen Zusage“, glaubte lieber Falschmeldungen auf der Web-Plattform des Toronto Star, und kündigte auf der eigenen Website PR-trächtig den traumhochzeitlichen Auftritt in London an. Das Gratisblatt „Heute“ bekam davon Wind und bezeichnete den Orchesterleiter in der Folge wortspielerisch als „Heiratschwindler“. Der Orchesterleiter verwehrte sich vehement dagegen.

Das Band-Management macht sich indes den medialen Wirbel weiterhin zu Nutze. Zu Redaktionsschluss enthielt die Start-Page der Orchester-Website (www.noproblem-orchestra.at) immer noch Meldungen und Links zu irreführenden Blog-Enten, die den Eindruck erwecken, das Orchester hätte tatsächlich bei der Hochzeit des Jahrhunderts aufgespielt.

Übersetzungsfehler: Kirche erlaubt Verhütung - Die Presse ONLINE, 14.4.2011
<http://tinyurl.com/43xayrd>

Verhütung vollumfänglich erlaubt?

Wie es zu einem bedeutungsschwangeren Fehler bei der Übersetzung des neuen Jugendkatechismus kam, war in der Tageszeitung „Die Presse“ Mitte April nachzulesen.

Das Werk mit der Bezeichnung „Youcat“, das die Lehre der katholischen Kirche jugendgerecht erklären soll, wird geplantermaßen 2011 in insgesamt 25 Sprachen veröffentlicht werden.

Leider ist es bei der Übersetzung zu teilweise sinnstörenden Missinterpretationen gekommen: In der italienischen Ausgabe etwa wurde auf Grund eines Übersetzungsfehlers Empfängnisverhütung für zulässig erklärt, was dem moralischen Dafürhalten des katholischen Bodenper-

sonals wohl kaum entsprechen dürfte.

Tausende Exemplare des italienischen Youcat, der bereits in den Buchhandlungen zum Verkauf angeboten wird, müssen nun vernichtet oder mit Korrekturblättern versehen werden.

Aber auch die Übersetzungen in andere Sprachen weisen teilweise gravierende Mängel auf. Kardinal Schönborn, unter dessen Leitung die deutsche Originalfassung entstanden war, will nun eine Taskforce für die notwendige Revision in allen Sprachen einsetzen.

Auf die Geburtenzahlen in Italien werden ob der vermeintlich erlaubten Verhütung vorerst keine drastischen Auswirkungen erwartet.

Peinlicher Fehler – „Aktionstag der Schwulen“ statt „Schulen“ - Der Focus ONLINE, 27.4.2011
<http://tinyurl.com/5vyfd54>

Stellenweise korrekt übersetzt.

Was es mit dem „Gay’s Day of Action“ in Düsseldorf, der deutschen Gastgeberstadt des diesjährigen Eurovision Song Contest (ESC), auf sich hat, wurde kürzlich medial aufgearbeitet. Die Antwort ist: „Nichts!“

Es handelt sich hierbei nämlich um die – in diesem Punkt - völlig korrekte englische Übersetzung der Ankündigung in der deutschen ESC-Broschüre, in der zum „Aktionstag der Schwulen“ eingeladen wurde. Peinlich: In der deutschen Broschüre lag ein Druckfehler vor, eigentlich hätte der „Aktionstag der Schulen“

beworben werden sollen.

Der Irrtum wurde vorerst durch Aufkleber in allen 65.000 deutschen und 35.000 englischen Exemplaren behoben. Das englische Heft enthielt aber einen weiteren prominenten Fehler: Am Seiteneinband hatte sich mit „Wielcome to Düsseldorf“ ein Typo bei der Begrüßung eingeschlichen.

Aus Zeitnot wurde die Broschüre aber auch angesichts dieses Patzers nicht neu gedruckt, sondern das überzählige „i“ übermalt. – Arnulf Rainer lässt grüßen.

VERLEIHUNG ÜBELSETZUNGSPREIS 2011

Kurz vor Redaktionsschluss schickte Vera Ribarich einen Beitrag fürs Gruselkabinett: ein Foto eines Kartons der Sektkellerei Schlumberger, der derzeit in Spar-, Interspar- und Metro-Märkten erhältlich ist. Dieser Karton umfasst drei kleine Flaschen Sekt, die übrigens nicht für den Export bestimmt sind. Bei der Rosé-Flasche ist auf Deutsch zu lesen: „der außergewöhnliche Verführer“. Der Übersetzungsversuch ins Englische lautet folgendermaßen: „the exceptional abuser“, womit der Verführer kurzerhand zum Missbraucher mutiert. Sehen Sie selbst!



Da diese „Übelsetzung“ preisverdächtig war, wurde kurzfristig die Jury einberufen – und der Übelsetzungspreis 2011 war vergeben.

Zeitgleich mit der Presseausendung, die Sie auf www.universitas.org unter „Presse“ finden, wurde ein Brief und eine Urkunde (siehe Abbildung unten) sowie ein Exemplar unseres Verzeichnisses für Übersetzen an den Vorstandsvorsitzenden der Firma Schlumberger übermittelt.

UNIVERSITAS
AUSTRIA
Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Interpreters' and Translators' Association

Urkunde für die „Übelsetzung“ des Jahres 2011 verliehen an die Firma

Schlumberger

Für die Übelsetzung des Slogans
„Der außergewöhnliche Verführer“ ins Englische

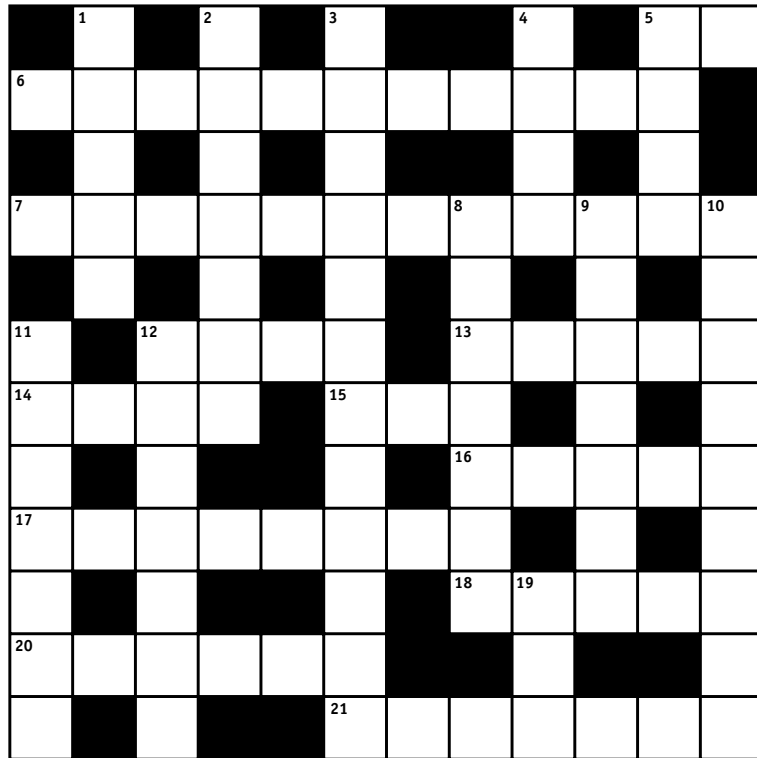
Die Jury von UNIVERSITAS Austria,
Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen

Präsidentin

Generalsekretärin

DAS LETZTE

von Vera Ribarich



Waagrecht:

- 5/ Was du daraus kannst, ist schon fast perfekt
- 6/ Big Bens Bezirk, wo 11 senkrecht die Hochzeitsglocken läuteten
- 7/ Berliner Bezirk, zwecks königlicher Verhelichung geadelt? (2 Worte)
- 12/ Haut(!) auch auf Englisch hin, die Lösung
- 13/ Passt für Catcalls am Catwalk: Gehört zu Campbell und ist doch nicht Tomato Soup
- 14/ Die Blume kann ins Auge gehen
- 15/ Französischer Herzog entsprang Donalds Familie
- 16/ *Inter* wirkt in geänderter Aufstellung echt träge
- 17/ Reinstes Inbild der Unschuldsvormutung hat von Kraus bis Scheuba was zu mähen (Mz.)
- 18/ Von Theotokópoulos' Nick fühlt sich auch die Grande Dame de la Chanson angesprochen
- 20/ *Staune* mal anders: Zu ihrem Werk gehört Sinn ebenso wie Sinnlichkeit
- 21/ Saures geben im Stadion: Peinlich ist es, wenn man lacht, weil der Gegner was dir macht?

Senkrecht:

- 1/ Aufforderung zur Emphase? Kommt in der Baubranche wie geliefert!
- 2/ So schnurgerade läufst du buchstäblich unter Zuhilfenahme englischer Schienen
- 3/ Fußläufig klingt die Immigration in dieser Form
- 4/ Still – wie wenn die Schmähanone schweigt
- 5/ Harte Arbeit ist bloß etymologisch herrlich (gehört am 23. Juni zum Leichnam)
- 8/ Im BBC-Format: bewegliche Beschäftigung Bildschirm-tauglicher Stars(!) am Freitagabend
- 9/ Ur-amerikanische Haartracht (heißt dort nach einem anderen Stamm)
- 10/ So klug kannst du dich nach Abfüllung beim Branntweiner unterhalten?
- 11/ Er hat „Kiss me Kate“ jüngst etwas kurz inszeniert
- 12/ Wie ein Thai einst zu nennen war (it's a black-faced cat)
- 19/ In Zagreb und Maribor Heiliger mit Zuständigkeit für Pest

Lösungen
aus Ausgabe 1/2011:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
1. August 2011